

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen kann? Und alle diese Vorzüge — sind gleichwohl nur der Überrest dessen, was sie uns genommen haben! Aller Hülfsmittel zur Vervollkommenung so viel an ihnen liegt, beraubt, haben wir nichts, als was uns die Tyrannen nicht nehmen konnten; und dies beweist, was wir sein würden, wenn die Erziehung, die sie uns geben, die Vorurteile, womit sie uns fesseln, der Zirkel von Kleinigkeiten, in den sie uns einsperren, die Entwicklung und den freien Schwung unserer Fähigkeiten nicht verhinderte. — Aber unsere Tyrannen haben uns zu blosen Werkzeugen ihrer Vergnügung herabgewürdigt. Sie fürchteten die Macht unsrer Reizungen, wenn sie durch die Vollkommenheit des Geistes unterstützt würden; sie fühlten, dass es ihnen alsdann unmöglich sein würde, eine Herrschaft zu behaupten, zu der sie, ausser der Stärke ihrer Knochen, nicht das mindeste natürliche Vorrecht haben. Kurz, es ist ihnen gelungen, uns zu unterjochen; und ihre Usurpation ist durch die Länge der Zeit zu sehr befestigt, als dass die wenigen unter uns, welche durch irgend einen günstigen Zufall zum Besitz ihrer natürlichen Vorzüge gelangen, daran denken könnten, die Befreiung ihres Geschlechts zu unternehmen.“

So redet nicht eine rabiate moderne Frauenrechtlerin, sondern Wieland, der also durch den Mund der Aspasia als Anwalt des weiblichen Geschlechtes redet. Wir hören aus seinen Worten die um die Wende des 18. Jahrhunderts auftauchende Idee der Frauenemanzipation.

Aspasia empfiehlt dann ihrer Schülerin als einziges Mittel zur Befreiung vom unwürdigen Joch Selbstbeherrschung der Verführungen der Männer gegenüber. Sie soll, ihrem Beispiele folgend, nicht die Sklavin, sondern die Beherrscherin der Männerwelt werden. Leider beraubte der Tod Danae ihrer mütterlichen Freundin, und sie erlag den Verführungen des Alcibiades, der ihrer aber bald überdrüssig war. Später wurde sie die Geliebte des Perserfürsten Cyrus und nach dessen Tode lebte sie ein freies Leben in Genuss und Schönheit zu Milet, bis Agathon ihre Liebe gewann. Durch diese Liebe und den Schmerz um seinen Verlust geläutert, strebte sie nun nach der Idee der seelischen Schönheit, der sittlichen Grazie, wie dies Wieland nennt. Auch als sie den Geliebten wiederaufgefunden und dieser von neuem um ihre Liebe warb, blieb sie ihrem Ideal treu, sie wollte fortan der Tugend, die sie so lange verletzt, allein dienen. So münden beide, Agathon und Danae, ein in den Weg freudiger und überzeugter Entzugsung.

Wielands Roman ist keine kurzweilige Lektüre. Die Technik ist ganz veraltet, und die Handlung wird immerzu unterbrochen durch seitenlange philosophische Auseinandersetzungen. Wer aber gerne klar und leichtverständlich philosophieren hört, der wird die Diskussionen über die zwei entgegengesetzten Weltanschauungen, die sich im Grunde zu allen Zeiten gleich bleiben, dankbar hinnehmen. Auch der Materialismus hat einen beredten und feinsinnigen Vertreter in Hippias.

Wir lesen in unsren Tagen spannendere Romane, wir stellen grössere Ansprüche an die Erzählungskunst der Autoren. Und doch ist Wielands Agathon es wert, dass man auf ihn zurückgreift und geduldig von ihm lernt.

Mitteilungen und Nachrichten.

Fröhliche Nachricht. Die bernische Unterrichtsdirektion sandte letzter Tage unserer Kassiererin in Form einer Anweisung auf die Kantonalbank in Bern

den seinerzeit in Aussicht gestellten Beitrag von Fr. 5000 an die Baukosten unseres Lehrerinnenheims. Zugleich sprach die Unterrichtsdirektion die Erwartung aus, dass nun auch die übrigen in Betracht fallenden Kantone einen Beitrag leisten werden. — Frl. Stettler hat die uns in verdankenswerter Weise gewährte Subvention sofort erhoben und unserem Baufonds einverleibt. E. St.

ANNONCES

Echte Berner Leinwand

Zisch-, Bett-, Küchenleinen usw.



Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mechanischen und Hand-
643 Webstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei
Langenthal (Bern)



Vierwaldstätter See Sisikon Hotel-Pension Rophaien

Ausgangspunkt für die Axenstrasse. Sisikon — Tellplatte — Flüelen 1 3/4 Std. Von Tellskapelle 25 Min. Mittagessen und Arrangement für Schulen und Gesellschaften. Billige Preise. Geräumige Lokalitäten.

655 **L. Zwyer-Gisler**, Besitzer